

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellungspreis in der Stadt vierteljährlich M. 3.00, monatlich 1.00 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im In- und Auslande vierteljährlich M. 3.50, monatlich 1.10 Pf. Ferner M. 3.00 hierin befreit 30 Pf.

Anzeigen nur 2 Pf., von anwärts 30 Pf., die Hefepflichtige Darmstadt oder deren Raum, 15 Pf., die Postzeitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telephon-Nr. 41: Freier Schwarzwälder.



Nr. 185

Freitag, den 10. August 1917.

34. Jahrgang

Die ersten Siege im Westen, August 1914.

(Schluß.)

Der Fluß hat den geschlagenen beiden Armeen der französischen Mitte eine Zeitlang Schutz gewährt. Der 4. deutschen Armee glückte es jedoch bis zum 29. August, der 5. Armee bis zum 1. September den Übergang zu erzwingen. Unter hartnäckigen Gefechten gegen französische Nachhutten setzten alsdann die beiden deutschen Armeen den Vormarsch in südlicher Richtung fort. Die 5. Armee war hierbei dauernd von Verdun aus gefährdet.

Der rechte deutsche Heeresflügel hat noch vor Ablauf des Monats August weitere siegreiche Schlachten geschlagen. Die 1. Armee stellte die durch drei französische Territorial-Divisionen verführten Engländer am 26. August südlich Cambrai und bereitete ihnen abermals eine schwere Niederlage. Die 2. Armee schloß Mauberge ein, wehrte an der oberen Duse bei St. Quentin und Guise am 29. August einen Gegenangriff der 5. französischen Armee ab und brachte am 30. den Feind zum vollen Weichen.

Derart hatten die Deutschen allein in der zweiten Augusthälfte, abgesehen von zahlreichen, sonstigen, mehr oder weniger bedeutenden Teilkämpfen, nicht weniger als acht große siegreiche Schlachten geschlagen, die nach der Zahl der beteiligten Truppen denjenigen von Königgrätz und Gravelotte — St. Privat gleichen, nach der räumlichen Ausdehnung, entsprechend der heutigen Frontweise, diese jedoch erheblich übertrafen. Zwei große feindliche Festungen waren zu Fall gebracht. Diese glänzenden Anfangserfolge sind darum nicht geringer zu bewerten, geschweige denn vergeblich gewesen, weil unter Vormarsch an der Marne ein Ende fand. Wer wollte es wagen, König Friedrich zu tadeln, daß er 1757 in Böhmen einrückte und mit heißem Bemühen die Entscheidungsschlacht suchte, nur weil auf Prag ein Kollis folgte? Sein Geist ist in unerbendig gewesen. Den zunächst erreichbaren Hauptgegner mit raschen Schlägen niederzuwerfen, war sein Bestreben, nicht anders als das unsrige 1914. Wir waren zu schwach, um an der Marne durchzudringen. Schon hatten Truppen für den durch die Russen bedrohten Osten freigemacht

werden müssen, weitere waren durch Antwerpen und Mauberge gesesselt. Ohnehin waren die Gegner uns um etwa dreiviertel Millionen an Zahl überlegen, war doch allein schon das mobile französische Heer stärker als das deutsche Gesamtheer zu Anfang des Krieges. Wir aber hatten zugleich unsere Offensivkraft zu schützen, während die Franzosen sich durch die Engländer und Belgier verführten. Bevor der Rückmarsch von der Marne angetreten wurde, war bereits Ungeheures erreicht, das gilt es stets, sich vorzuhalten. Was geschehen wäre, wenn wir auf die Initiative verzichtet und uns lediglich abwehrend verhalten hätten, läßt die erwähnte französische Rundgebung vom 16. August ahnen. Wenngleich es nicht gelang, und nach Lage der Dinge auch nur schwer gelingen konnte, Frankreich niederzuwerfen, so hat doch darum erst recht nur das lähne umfassende Vorgehen durch Belgien uns die Möglichkeit gegeben, in jahrelangem Ringen den Krieg auf feindlichem Boden zu führen und die Heimat sicher zu beherrschen.

Heute gewinnt es fast den Anschein, als ob mancher nachträglich über die Großtaten unseres Heeres zu Beginn des Krieges erschreckt, denn was ist es anders, wenn immer wieder nur ängstlich entschuldigend, die bei uns bestehende Absicht bloßer Verteidigung hervorgehoben wird. Der Zustand des nordfranzösischen Kampfes erziele läßt erkennen, wie es in unseren Grenzländern jetzt aussehen würde, wenn wir uns auf die bloße Verteidigung beschränkt hätten, ganz abgesehen davon, daß diese Verteidigung jetzt bereits längst im inneren Deutschland geführt werden müßte, wenn sie überhaupt noch möglich wäre.

Das deutsche Volk sollte sich anrichten an den dreijährigen Erinnerungstagen unserer Anfangstage im Westen, froh, solche Zeit erlebt zu haben, dankbaren Gedankens seiner Söhne, deren Leiber in belgischer und französischer Erde ruhen, dankbar seinem Kaiser und der Armee. Hat doch die Welt damals staunend die Früchte langjähriger unverbrossener Friedensarbeit unserer Heeres reifen sehen und dessen Ueberlegenheit im Bewegungskriege anerkennen müssen. Wahrscheinlich, wie können mit berechtigtem Stolz die Kriegstaten des Monats August 1914 vereinen!

Englands Sorge um das tägliche Brot.

Von Tag zu Tag stärker macht sich die Wirkung unseres Landboottkriegs in England geltend. Ein Bild in die englische Presse der letzten Woche zeigt uns in vielen hundert Einzelstimmen aus dem englischen Lande und dem Publikum, wie der Druck der Ernährungsschwierigkeiten auf dem Inselreiche lastet. Bornehmlich ist es das Brot, das in seinem jetzigen minderwertigen, ja gesundheitsgefährlichen Zustande Klagen hervorruft, und dessen Beschaffung für die Zukunft Gegenstand größter Besorgnis ist. Das Brot ist vielfach so schlecht, daß fort-dauernd größere Mengen einfach vernichtet werden müssen. Der Sekretär der Londoner Bäckermeister-Zunft erklärte z. B. kürzlich, daß in Crowdon ein Bäcker 7200 Pfund Brot in die öffentliche Verbrennungsanstalt schicken mußte; drei Bäcker in Clapham mußten es mit 780 Stück vierpfündigen Broten ebenso machen. In Lower Hill wurden 1100 Laibe vernichtet; aus Acton und Harrow Road waren 25 Klagen eingelaufen: ein Bäcker hatte 40, ein anderer 36 Sack von dem schlechten Mehl vernichten lassen müssen. Ein Bäcker im Ostend von London mußte 1200 Laibe Brot an einen Schweinehändler zur Verfütterung an Vieh verkaufen. Schuld an diesen Uebelständen ist die Entwicklung von „prope“ (jedenfalls feinste Klebrigkeit und Wasserstreifen im Brote).

Die Bäcker-Zunft von South Essex hielt vor kurzem eine Tagung ab und verlangte vor allem eine Milderung der Streckungsvorschriften, da jeder Müller mit dem Mehl gerade das vermische, was ihm einfallt, „selbst Affen-nüsse“. Durch die Entwicklung des „prope“ sei allein in London-Westend in 47 Fällen 12,5 Tonnen Mehl vergeudet worden. Der Rückgang im Brotkonsum sei nicht auf Einschränkung im Brotessen zurückzuführen, sondern nur eine Folge der Ungenießbarkeit des Brotes.

Die „Morning Post“ vom 11. Juli bringt einen Bericht über eine Sitzung des Stadtrates von Aberdon, worin der Bürgermeister, der gleichzeitig Vorsitzender der Bäckermeister-Vereinigung von Großbritannien ist, die Mitteilung machte, daß die Streckung des Mehls 30 bis 50 v. H. betrage; die Klagen der Bäcker seien im ganzen Lande die gleichen. Er verlangte erhöhte Weizen-

Verhängnisse.

Roman von Friedrich Gerstäcker.

10) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

George flog mehr als er ging das Deck entlang und seine Blicke irrten wild und unstill umher. — die Masse Volk an Bord — die vielen Boote, die teils an der Seite hingen, teils über dem Quartierdeck, Kiel nach oben, auf einem Gerüst lagen — die eingemauerten Kessel an Deck — das alles verriet ihm wohl rasch, daß er sich auf einem Walfischfänger befand — aber was kümmerte ihn das Schiff — was hatte er damit weiter zu tun, als daß er so rasch als möglich suchte, wieder von hier fortzukommen.

Es war in der Tat ein Walfischfänger, die Betty Crow, wie das Holzzeug, eine ziemlich große und stattliche Bark, hieß, und beim Auslaufen auf eine lange Reise gibt es auf solchen Schiffen, wenn sie auch noch keinen Fang erwarten können, außerordentlich viel zu tun. Der Zimmermann muß die Boote nachsehen, ob sie auch sämtlich gut im Stand sind, und wo das nicht der Fall ist, die nötigen Reparaturen vorzunehmen; die Wächter anfangen die Fässer, die noch zusammengeschlagen im Raum liegen, wieder nach und nach herzustellen, damit ein Vorrat davon da ist, wenn sie auf ihren Jagdgrund kommen, oder auch vorher schon, vielleicht zufällig einmal, einen Fisch antreffen. Die Bootsteuerer haben ihre Harpunen, Lanzen, Beile und Meißel nachzusehen und zu schärfen, ebenso die kleinen Wasserfässer, die in den Booten mitgenommen werden, zu revidieren, ob sie dicht und zum augenblicklichen Gebrauch tüchtig sind; und den Harpunieren, die das Boot so lange führen, bis sie an einen Fisch heran und fest kommen, liegt es ob, ihre kleinen Segel und das Takelwerk derselben zu mustern, ob auch da alles in Ordnung ist, und überhaupt nachzusehen, daß jeder ihrer Untergebenen seine Schuldigkeit tue.

Nur der Kapitän scheint der einzige Müßige an Bord und hat auch in der Tat beim ersten Auslaufen,

sobald er nur erst einmal den Kurs angegeben, gar nichts zu tun, als mittags seine Berechnung zu machen — und selbst dazu befindet sich noch auf manchen Walfischfängern ein besonderer Offizier.

Kapitän Rogers ging denn auch jetzt, seine Zigarre rauchend, die Hände in den Taschen seines großen Pea-jackets zu Steuerbord auf seinem Quartierdeck auf und ab und warf nur manchmal einen Blick nach seinen oberen und leichteren Segeln hinaus, denn die Brise wehte in der Tat so frisch und schien außerdem im Wachsen, daß man sie im Auge behalten mußte.

George — noch im bloßen Kopf, wie er aus der Koje gesprungen, und mit etwas verwildertem und über-nächtigem Aussehen dazu — sprang die wenigen Stufen auf das erhöhte Quartierdeck hinauf. Der Mann dort oben mußte der Kapitän sein, und rasch auf ihn zugehend sagte er mit angestrichelter Stimme:

„Kapitän, ich bitte Sie um Gottes willen, sehen Sie mich so rasch als möglich an Land oder auf eines der zurückgehenden Schiffe ab — durch ein rätselhaftes Miß-verständnis bin ich auf Ihr Schiff gekommen.“

„Rätselhaftes Mißverständnis, mein Vursche?“ sagte Kapitän Rogers, der stehen blieb und ihn von oben bis unten betrachtete — „auf welches andere Schiff wolltest du denn sonst?“

„Ich bin gar kein Seemann,“ rief George — „mein Vater, dessen Name ich führe, ist George Galay in New-york.“

„Wahrscheinlich!“ nickte der Kapitän mit einem spött-lichen Lächeln — „natürlich der reiche Galay in Broad-way.“

„Derselbe — ich bin sein Sohn und auf morgen ist meine Hochzeit mit James Woods Tochter angeheft.“

„Auch natürlich James Wood aus Wallstreet.“

„Der nämliche — Sie können sich denken, daß ich —“

„Und warum nicht gleich Kaiser von Frankreich oder China — Dann ist, mein Vursche, wenn du einmal läßt, weshalb nicht gleich ordentlich —“

„Aber, Kapitän, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort —“

„March nach vorn, wohin du gehörst,“ rief aber der Seemann barsch — „aus Versehen ist niemand zu mir an Bord gekommen, mein Vursch, denn alle Leute — und dich habe ich heute nacht dabei ganz besonders gesehen — hat euer Schlafbaas gekocht und sein Geld dafür bekommen.“

„Sein Geld? — der Schlafbaas?“ rief George ganz verwirrt. „Kapitän, ich begreife das alles nicht; aber es ist eine Betrügerei vorgegangen, welche Summe Sie auch ausgelegt haben, sie soll Ihnen zurückerstattet werden — jetzt aber muß ich augenblicklich an Land zurück.“

„Das nächste Land, was du wieder zu sehen kriegst,“ sagte Kapitän Rogers mit einem sarkastischen Lächeln — „werden wahrscheinlich die Sandwichs-Inseln sein, und das hat noch einige Zeit, March nach vorn, sag' ich, — an Land sehen? lächerlich, mit der Brise, wo wir ein Knoten laufen.“

„Kapitän!“ rief George in der furchtbarsten Auf-regung — „ich mache Sie für die Folgen verantwortlich.“

„Sie können, Sie dürfen mich nicht mit in See schleppen —“

„Mr. Howes,“ rief der Kapitän seinen zweiten Har-punier an, „lassen Sie mir einmal den Mann da nach vorn schaffen, und wenn er sich widersetzt, legen Sie ihn nur in Eisen. Ich denke, wir werden ihn schon zahm kriegen.“

„Und wenn ich Ihnen nun Beweise bringe, Kapitän,“ rief George in ängstlicher Verzweiflung, indem er in die Brusttasche griff, um dort nach seiner kleinen Tasche zu suchen; der Harpunier aber, der wohl glauben machte, daß er nach einer verborgenen Waffe griff, warf sich auf ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Einfuhr an Stelle der Mischung des Wehls mit Weis-, Bohnen- und Rühmehl; die jetzigen Wehlmischungen und die hohe Ausmahlung seien gesundheitsföhrlich. Nicht Müller und Bäcker seien an dem schlechten Brot schuld, sondern der Lebensmittelminister!

Die Aussichten auf Besserung dieser drückenden Verhältnisse sind nicht gerade vielversprechend. Die Einfuhr ist durch die Tätigkeit der deutschen Landboote sehr in Frage gestellt, sie ist zudem durch nicht sehr glänzende Ernterwartungen der England beliefernden Getreideänder noch verschlechtert. Und auch die Aussichten auf die inländische Ernte sind keineswegs befriedigend.

So berichten die „Corn Trade News“ von Juni-Juli, daß der Winterhafer fast ganz ausfalle und daß der Winterweizen stark gelitten habe. Die langanhaltende Trockenheit habe das Wachstum der Sommerfrüchte stark behindert. Die Haferernte sei sehr ungünstig, weil Sturm- und Schneeschäden anrichtete.

Alle diese Ersehnungen wirken zusammen, um England mit banger Sorge für die Zukunft zu erfüllen. Noch herrscht der Wille zur Kriegsführung bis zum Endsiege anscheinend vor, wie lange aber wird es noch dauern, bis, dank der Tätigkeit unserer Landboote, das tägliche Brot dem Engländer dezent beschaffen ist, daß der Hunger des Volkes die machtpolitischen Träume seiner Regierenden auseinanderreißt.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 9. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuerstätigkeit.

Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flamborn wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten, besonders an der Küste und von Bischofsboot bis Dollebeck, äußerste Heftigkeit. Infanterie griff nicht an; eine bei Hooge vorstößende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen.

Im Artois war das Feuer beiderseits von Venz gesteigert; auch hier blieben gewaltfame Erkundungen des Feindes ergebnislos.

Bei den anderen Armeen blieb die Gefechtsstätigkeit, die abends an vielen Stellen anschwellte, in den üblichen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen und den Grenzgebirgen der westlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefechts-handlungen. Wir schoben in einigen Abschnitten unsere Linien vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage hat sich günstig entwickelt.

Russen und Rumänen schieden in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von Fociani erlängten und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen.

Alle Angriffe wurden zurückgeworfen; die Gegner erlitten schwerste blutige Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere, 3300 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Mazedonische Front:

Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das böse Wetter hat die Engländer am Mittwoch wieder verhindert, ihre Angriffe fortzusetzen. Und doch hätten sie es so nötig. Bei der letzten Offensive haben sie bekanntlich das „Trichterfeld“ erobert, das Gelände unserer vordersten Vorposten und dessen nächstes Vorland, das sie mit einem dreiwöchigen scheußlichen Geschützfeuer gänzlich verwüstet und in einen jiebartigen Grund verwandelt haben. Ein Granatenloch neben dem andern, teilweise mehrere Meter tief. Der strömende Regen hat die Trichter mit sinkendem Wasser und Morast angefüllt, wogegen es kein Mittel gibt, denn das ganze Gelände liegt tief unter Wasser und für sich schon mit Grundwasser übersättigt. Da regen nun die Tommies, daß bis auf die Haut, die Granatrichter und möchten sich gerne die besseren Blöße der Deutschen erobern, denn es regnet immer noch zu. Die Deutschen lassen sich aber nicht vertreiben und die letzten Versuche der Engländer waren für sie mit sehr großen Verlusten bei Neuport und im Oprenbogen verbunden. Unser halbamtlicher Bericht nennt den Verlauf der Kämpfe eine „schwere englische Niederlage“. — Die Ruhepause in Podosien und in der Nord-Moldau dauert noch an; nach den Gewaltmärschen unserer Truppen bietet es nicht geringe Schwierigkeit, mit dem ganzen Train nachzurücken und die Stappen auf so große Strecken, größtenteils in gebirgigem Gelände zu verlegen. In den südlichen Karpathen drängen unsere Truppen im Verein mit den Oesterreichern die Russen immer mehr gegen die flache Moldau hinaus. Nördlich Fociani hat Mackensen die Russen und Rumänen scharf in der Fange. Trotz verzweifelter Gegenwehr, die in immer wiederholten Massenangriffen sich auswirkt, werden die Gegner auf dem westlichen Seeertheiler langsam nach Norden gedrängt und die Entfernung verringert sich täglich. Die Mackensen's vorstößende Heer von dem Kern der Heeresgruppe des Erzherzogs Joseph trennt.

Obgleich General Daig, wie Lloyd George behauptete, bei der letzten Offensive alles erreicht hat, was er wollte, ist nach einer Meldung der „Daily Mail“ seine Stellung gerade wegen dieses „Erfolges“ erschüttert und es sei mit seiner Abberufung zu rechnen.

Die nächsten Wochen sollen die gewaltigsten Zusammenstöße des Krieges auf den Fronten bringen, so lassen sich italienische Blätter aus Paris berichten. Es ist ja bekannt, daß die Freude am Ausplaudern eine der wertvollsten Charaktereigenschaften der Romanen bildet, aber ebenso bekannt ist ihre Vorliebe, im Superlativ zu reden. Die Offensive vom 31. Juli kann an Stärke wohl kaum mehr überboten werden, höchstens könnte sie an räumlicher Ausdehnung zunehmen, wenn z. B. die Franzosen und Italiener gleichzeitig zum allgemeinen Angriff übergehen. Daraus ist man aber auf unserer Seite längst vorbereitet, da mancherlei Maßnahmen der Feinde auf derartige Vorbereitungen schließen lassen. Die Ausräumung der Lazarette in den größeren französischen Garnisonorten längs der Schweizer Grenze und an der atlantischen Küste, die auch der Somme-Offensive voranging, ist vor einiger Zeit wieder angeordnet und beträchtliches Eisenbahnmateriale zusammengezogen worden. Auch am Jonzo deutet manches darauf hin, daß die Italiener nach der letzten verlorenen zehnten Jonzofschlacht sich zu einem neuen Versuch, das Kriegsglück zu probieren, aufzuffassen wollten. Nebenbei sei bemerkt, daß nach einer Havasmeldung die Besetzung der feindlichen Westfront gegenwärtig so verteilt ist, daß auf die Franzosen 574, auf die Engländer 185 Kilometer entfallen. Die Franzosen sollen bei ihrer letzten Offensive an der Aisne und in der Westkampagne 12 Millionen Geschosse aller Kaliber verfeuert haben.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

W.B. Paris, 9. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Zum Beginn der Nacht sehr bemerkenswerte Tätigkeit der beiden Armeen auf dem größten Teil der Westfront. Feindliche Abteilungen versuchten, an unsere Linien östlich Vaugailion und westlich der Hochfläche von Californien heranzukommen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen. — Nördlich von St. Mihiel und im Oberelsaß scheiterten feindliche Handreichungen.

Abends: Nennlich lebhafter Artillerietätigkeit in der Gegend des Panthons, der Kovere-Sme, sowie auf dem rechten Maasufer, im Coeuriers-Wald und im Abschnitt von Douaumont. — Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht hat die feindliche Artillerie sich gegen unsere Verbindungen tätig gezeigt und mit milderer Heftigkeit auf unsere Anlagen der ersten Linie geschossen.

Der englische Bericht.

W.B. London, 9. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Unsere Truppen griffen gestern nachts feindliche Gräben bei Combarthe an, machten einige Gefangene und erbeuteten in Maschinengewehr. Die feindliche Artillerie war in der Nacht östlich und nördlich von Ypern, namentlich in der Nähe von Westhoek und an der Bahn Ypern-Stade, tätig.

Abends: Es fällt wieder heftiger Regen. Unsere Verbündeten gewannen im Laufe des Tages weiter Boden nördlich von Bischofsboot. Feindliche Abteilungen wurden in der letzten Nacht östlich von Bischofsboot und heute früh nördlich von Koerue und in der Nähe von Dopy zurückgeschlagen. Die feindliche Artillerie zeigt fortgesetzt große Tätigkeit östlich von Ypern. Trotz des andauernd ungünstigen Wetters belegten unsere Flugzeuge feindliche Eisenbahnstrecken und fügten 40 Meilen hinter der westlichen Front mit Bomben und versenkten großen Schaden. Insbesondere brachten sie einen Zug zur Entgleisung und beschädigten einen anderen. Auch wurden in der vergangenen Nacht Bomben auf eine feindliche Munitionslagerung abgeworfen. Einse unserer Flugzeuge wird vermisst.

Das englische Kriegsziel.

Berlin, 9. Aug. Aus holländischen Kreisen wird mitgeteilt, England denke in Wirklichkeit gar nicht daran, den Franzosen und Italienern zur Verwirklichung ihrer Eroberungsgelüste zu verhelfen. Lloyd George habe dies übrigens in recht zweideutigen Worten, D. Schr.) nur angefragt, um die zunehmende Kriegsmüdigkeit der Alliierten zu bekämpfen. England wolle vielmehr seine Vorkriegsstellung in Belgien sicherstellen, wodurch der ungehinderte Zugang Deutschlands zum Weltmeer für immer unterbunden werde, und deshalb sollen die Deutschen aus Flandern vertrieben werden. (Unwahrscheinlich klingt diese Meldung nicht. So wird aus London gemeldet, daß die zurzeit dort tagende Konferenz der Alliierten beschlossen habe, die Kriegsziele nach den Vorschlägen der russischen Regierung — Frieden ohne Gebietsverwerb und Kriegsschädigung, ausgenommenen Elsaß-Lothringen — abzuändern. D. Schr.)

Die Londoner Konferenz.

London, 9. Aug. Auf der Konferenz der Alliierten wurde gestern die Stellung besprochen, die die Regierungen der Alliierten gegenüber der bevorstehenden Sozialistenkonferenz in Stockholm einnehmen sollen. Die englische Regierung läßt durch Reuters verbreiten, sie beeinflusse die englischen Gewerkschaften in ihrer Entscheidung für oder gegen Stockholm nicht. (Die Regierung sucht die Beteiligung der englischen Arbeitervertreter zu verhindern. Da nach der Absicht eines Teils der französischen und neutralen Sozialisten auch die Frage untersucht werden soll, wer die eigentliche Schuld am Kriege trage, so handelt Lloyd George gewiß im englischen Interesse, wenn er die Anwesenheit englischer Deputierten bei den Verhandlungen in Stockholm verhindert. D. Schr.)

Der Krieg zur See.

Berlin, 8. Aug. In der Biscaya wurden 7 Dampfer und 2 Segler versenkt.

London, 9. Aug. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die Regierung weitere Mitteilungen machen könne über den deutschen Hilfskreuzer Wulf im Indischen Ozean und über die deutschen Schiffe Seeadler, Möwe, Puma und andere, die vor einiger Zeit im Atlantischen Ozean tätig gewesen seien, von denen man aber seit kurzem nichts mehr gehört habe, erwiderte der Parlamentssekretär der Admiralität Mr. Namara: Die Regierung ist nicht ohne Kenntnis von den Bewegungen oder dem Schicksal dieser Schiffe. Unter den gegenwärtigen Umständen wird eine Beantwortung der Anfrage aber nicht für im öffentlichen Interesse liegend gehalten. (Wie Reuters dieser Meldung hinzufügt, habe Mr. Namara den Hauptton auf das Wort Schicksal gelegt.)

Mac Pherson teilte mit, daß es den Soldaten nicht gestattet werde, Soldaten- und Arbeiterräten beizutreten.

Schiffmangel.

Berlin, 9. Aug. Ein Telegramm des Berliner Lotusanzeigers aus Haag besagt: Nach Meloungen aus Batavia (holländisch Indien) beginnt der Mangel an Schiffraum eine ernste Gefahr zu werden. 100 000 Ballen Tabak sind bereits als unverkäuflich aufgestapelt, weitere 360 000 Ballen werden von der neuen Ernte angehäuft werden, falls keine Vercharterungsgelegenheit geboten wird. Es sei kaum zu hoffen, daß die Frachtaufträge erledigt werden könnten.

Neues vom Saage.

Einspruch gegen Verleumdung.

Berlin, 9. Aug. Die deutsche Regierung hat durch Vermittelung der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg bei der russischen Regierung in Petersburg gegen die neuerdings in den russischen Zeitungen mit besonderer Hartnäckigkeit betriebene Verbreitung unwahrer Berichte über angebliche unmenschliche Behandlung der russischen Gefangenen in Deutschland nachdrücklichen Einspruch erhoben.

Graf Czernin kommt nach Berlin.

Wien, 9. Aug. Graf Czernin fährt nächste Woche nach Berlin, um dem Reichskanzler Dr. Michaelis einen Besuch zu machen und mit ihm verschiedene Fragen der äußeren Politik zu besprechen.

Kohlenabgabe an Oesterreich.

Berlin, 9. Aug. Die Kohlenausfuhr nach Oesterreich ist vom 1. August ab von 600 000 auf 525 000 Tonnen monatlich herabgesetzt worden.

Bulgariens Kriegsziele.

Sofia, 8. Aug. Vor seiner Abreise ins Ausland empfing Ministerpräsident Radoslawow einige Zeitungsleute, denen er sagte: Unsere nationale Einheit ist durch Verträge gesichert, die unsere Verbündeten schützen. Die Formel: Frieden ohne Gebietsverwerb und Kriegsschädigung berührt die Rechte Bulgariens auf den Besitz des befreiten Mazedoniens nicht, das haben die Verbündeten ausdrücklich zugesagt. Das an Bulgarien durch den Bukarester Vertrag (1913) begangene Unrecht solle durch die Verwirklichung der nationalen Einheit wieder gut gemacht werden. Die Beziehungen zu den Verbündeten seien ausgezeichnet.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 9. Aug. Eine amtliche Erklärung besagt: Da die Eisenbahnen gegenwärtig hartnäckig in den Ausland eintreten wollen, obgleich sich die Regierung erboten hat, bei den Eisenbahngesellschaften zu vermitteln, bedauert die Regierung die Unmöglichkeit ihrer Bemühungen, hat aber die Genehmigung, kein Mittel unversucht gelassen zu haben. Die Gesellschaften hatten die Absicht, mit den Eisenbahnern auf der Grundlage der Anordnung vom letzten März zu verhandeln, aber die Eisenbahner haben den Ausstand aufrechterhalten und klagen die Gesellschaften an, nicht Wort zu halten. Die Note schließt mit der Versicherung, daß die Regierung jede Unterbrechung des nationalen Lebens verhindern werde.

Die Wirren in Rußland.

Stockholm, 9. Aug. Aus Finnland wird gemeldet, die vorläufige Regierung beabsichtige, ihren Sitz von Petersburg nach Moskau zu verlegen.

Baden.

(*) Karlsruhe, 9. Aug. Zum Geburtstag der Königin von Schweden (7. Aug.) sandte Oberbürgermeister Siegrist an die Königin nach Schloss Sollden Berg holm ein Telegramm mit den Glückwünschen der heimatischen Stadt Karlsruhe. Die Königin telegraphierte darauf: „Der lieben Vaterstadt allerwärmsten Dank und Gruß in Treue. Viktoria, Königin.“

(*) Karlsruhe, 9. Aug. Die Verordnung über die Kartoffelversorgung hat eine Änderung dahin erfahren, daß der Kartoffelerzeuger für sich und jeden Angehörigen seiner Wirtschaft für die Zeit bis zum 14. September 1917 je ein Fund Kartoffeln täglich verwenden darf. Als Saatgut dürfen 40 Zentner auf ein Hektar Anbaufläche zurückbehalten werden. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

(*) Karlsruhe, 9. Aug. Der Reichskanzler Dr. Michaelis wird am Freitag abend hier eintreffen und im Laufe des Samstag vormittag vom Großherzog in Audienz empfangen werden. Am Samstag nachmittag sei der Reichskanzler seine Reise nach Darmstadt fort.

(*) Karlsruhe, 9. Aug. Auch eine hier abgehaltene Bädergehilfenversammlung hat sich gegen die Wiedereinführung der Nacharbeit in den Bädereibetrieben ausgesprochen.

(*) Karlsruhe, 9. Aug. Der Badische Eisenbahnerverband hat die Eisenbahnerverwaltung nachdrücklich gebeten, im Benehmen mit der Badischen Obstversorgung so viel Obst sicherzustellen, daß das Eisenbahnerpersonal in bescheidenstem Maße seinen Bedarf an Obst, wie Äpfel, Birnen und Zwetschgen decken kann und zwar zu erträglichen Preisen.

(*) Karlsruhe, 9. Aug. Heute feierte einer der ältesten Geistlichen der Erzdiözese Freiburg, der seit 15 Jahren hier im Ruhestand befindliche Pfarrer Karl Theodor Zerr sein diamantenes Priesterjubiläum. Der im 87. Lebensjahre stehende Geistliche, der aus Baden-Baden stammt, übte 26 Jahre lang in Muggensturm die Seelsorge aus. In dankbarer Anerkennung seines Wirkens verlieh ihm die Gemeinde Muggensturm das Ehrenbürgerrecht.

(*) Ettlingen, 9. Aug. Nach behördlicher Anordnung ist die hiesige Zieglerische Mahlmühle geschlossen worden, weil von den Selbstverwertern mehr Frucht, als

auf den Mahlmöhlen stand, zur Mühle gebracht worden war, und weil Selbstvergifter auf einen Schein zu weitestmal mahlen ließen.

(-) **Heidelberg**, 9. Aug. Auf der Unteren Neckarstraße wurde ein schwerer Verkehrter Unbekannter gefunden. Es dürfte sich wahrscheinlich um den 45jährigen Jsidor Bod handeln. Der Mann hat sich in die rechte Schläfe geschossen und ist an der Verletzung später im Krankenhaus gestorben.

(-) **Heidelberg**, 9. Aug. Reichstagsabg. Geh. Justizrat Dr. Nießer, der Vertreter des Wahlkreises Heidelberg-Eberbach wurde mit dem Eisernen Kreuz am Weiß-Schwarzen-Bande ausgezeichnet.

(-) **Sulzbach** (bei Weimheim) a. d. Bergstr., 8. Aug. Die 34 Jahre alte Malermeistersgattin Mina Lenz, die in glücklicher Ehe lebte, beging in plötzlicher Geistesführung eine grausige Bluttat, indem sie ihrem einzigen 13jährigen Sohne Heinrich mit einem Beile den Schädel spaltete. Dann begab sie sich in den Wald und erhängte sich. Die Leiche wurde in die hiesige Leichenhalle überführt. Der Knabe wurde in fast hoffnungslos Zustand in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg eingeliefert. Die aus Neckaritz kommende Frau, in deren Familie bereits mehrere Selbstmordfälle vorkamen — auch der Vater derselben endete durch Selbstmord — war augenscheinlich erblich belastet. Der Gatte wurde telegraphisch heimberufen.

(-) **Mannheim**, 9. Aug. Ueber die Ruhrerkrankungen hier teilt das Großh. Bezirksamt mit, daß im ganzen seit Anfang Juni rund 600 Fälle von Ruhrerkrankungen beim Bezirksamt zur Anmeldung gelangt sind, darunter 54 Todesfälle. Seit einer Woche ist eine langsame Abnahme der Erkrankungen festzustellen, so daß die Zahl der heute an Ruhr erkrankten Personen nicht mehr als etwa 350 betragen dürften. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß die sehr übertriebenen Gerüchte über Cholera, Düngetyphus oder dergl., völlig aus der Luft gegriffen sind. Nicht in einem einzigen Falle ist eine solche Krankheit aufgetreten.

(-) **Wahlwies** bei Stodach, 9. Aug. Der Brandstifter, welcher die beiden Brände, von denen unsere Gemeinde im Laufe dieses Sommers heimgesucht wurde, gelegt hat, wurde in der Person eines 13jährigen Jungen verhaftet. Der Junge, dessen Vater im Felde steht, hat eingestanden, aus reinem Mitleiden das Feuer gelegt zu haben.

(-) **Donaueschingen**, 9. Aug. Die hiesige Stadtverwaltung hat Kleinmünzmarken in Metall für 10 und 50 Pf. Stücke herstellen lassen.

(-) **Vom Schwarzwald**, 9. Aug. Das Hamstern der Kurgäste nimmt, wie man in den Schwarzwaldblättern lesen kann, immer größeren Umfang an. Das „Neue Schwarzw. Tagbl.“ schreibt z. B., daß das Hamstern so toll getrieben werde, daß es den Einheimischen unmöglich gemacht sei, etwas zu bekommen. Vielfach könnten sich die Bauern der Hamsterei kaum erwehren. So mußte bei Schönwald ein weiblicher Kurgast, der für ein Ei nicht weniger als 1 Mark bot, schließlich mit dem Weien an die Luft gesetzt werden.

Württemberg.

Der bulgarische Besuch am königlichen Hoflager.

Friedrichshafen, 9. Aug. Der König empfing in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Weizsäcker u. des Kriegsministers v. Marchtaler und mit dem militärischen Gefolge den König Ferdinand von Bulgarien, der mit den Prinzen Boris und Cyrill und in Begleitung des Ministerpräsidenten Radostawow um 11 Uhr mittags mit Sonderzug gestern hier eintraf. Der selbst kommandierende General von Schäfer hatte zur Ueberrahme des Ehrendienstes in Hemliglosen den Sonderzug bestiegen. Am hiesigen Bahnhof stellte eine Kompanie des Inf.-Bat. Inf.-Regts. 127 aus Ulm die Ehrenwachen. Die Begrüßung war sehr herzlich. Militär und ziviles Publikum bildeten in den festlich geschmückten Straßen Spalier auf dem Weg zum Schloß, wo die Gäste von der Königin willkommen geheißen wurden. Um 1 Uhr war Familien- und Hofballfest und nachmittags machte das Königspaar mit seinen Gästen mit einem Dampfer eine Rundfahrt auf dem See. Um 8 Uhr abends fand im Sommeraal des Schlosses große Tafel statt. Während der Tafel wurden Triumpfpreise gewechselt. König Wilhelm verlieh dem König der Bulgaren das Großkreuz des Ordens der württ. Krone, sowie das Großkreuz des Militärverdienstordens, dem Kronprinzen und dem Prinzen Cyrill je das Großkreuz des Ordens der württ. Krone und das Ritterkreuz des Militärverdienstordens. König Ferdinand verlieh König Wilhelm das Großkreuz des bulgarischen Militärverdienstordens. Auch das Gefolge des Königs der Bulgaren erhielt Auszeichnungen; der bulgarische Ministerpräsident Radostawow das Großkreuz des Kronenordens mit Schwertern, der Wirkliche Geheimrat Ritter von Fleischmann das Großkreuz des Kronenordens, der General Stojanow das Großkreuz des Friedrichsordens mit Schwertern.

Heute vormittag ½ 11 Uhr besichtigten die Fürsichtigkeiten mit kleinem Gefolge die Zeppelinwerft. König Wilhelm, König Ferdinand, die beiden Prinzen und einige Herren des Gefolges unternahmen mit einem Zeppelinkreuzer einen Ausflug zu einer Rundfahrt auf dem See, wobei ein Doppeldeder und ein Wasserflugzeug das Luftschiff begleiteten. Um 12 Uhr lehrten die Herrschaften zurück.

Stuttgart, 9. Aug. (Vom Landtag.) Bei der Beratung über die Kriegsmahlschutzpflege wurden im Doppelausschuß zwei Anträge Motivat angenommen, 1) daß bei den Gemeinden auf Förderung der Säuglingsfürsorge, insbesondere durch Einrichtung von Kinderkrippen, ärztliche Beratung, Ausbildung und Aufstellung geeigneter Fürsorgepersonen hingewirkt werde; 2) auf die Gemeinden und Eisenbahnverbände hinwirken, daß sie ihrer Unterstützungs- und Aufsichtspflicht gegenüber den Familien der zum Heere Einberufenen in dem durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gebotenen Umfang nachkommen. Nach der Mitteilung des Staatsministers des Innern sind bisher 267 000 Unterstützungsstellen anhängig geworden, dagegen nur 2077 Beschieden. Weiterhin wurde ein Antrag Graf, An-

ordnungen dahin zu treffen, daß die Kriegskrankenpflege von den Eisenbahnverbänden allgemein und nach einheitlichen Grundsätzen durchgeführt wird, einstimmig angenommen. — Damit waren die Beratungen des Doppelausschusses beendet.

(-) **Stuttgart**, 9. Aug. (Verdorbene Junge.) In die Wohnung einer Händlerin in der Kornbergstraße wurde eingebrochen und ein erheblicher Wertbetrag entwendet. Als Täter hat die Kriminalpolizei drei Burichen im Alter von 13 und 11 Jahren ermittelt, die wurden in Ulm ergriffen. Einen Teil des erbeuteten Geldes hatten sie bereits verbraucht. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß die Burichen in letzter Zeit auf der Erpreßgastelle des Hauptbahnhofs mehrere Pakete mit teilweise wertvollem Inhalt entwendet haben.

(-) **Tutlingen**, 9. Aug. (Festnahme.) Aufgehobenes Hamsternest. Der nach Verübung verschiedener Einbrüche flüchtig gefugene Schuhmacher Kaiser wurde in Ulm verhaftet. Er scheint verschiedene Zwiebackkellen gehabt zu haben; mehrere Personen sind verhaftet. — In den letzten Tagen gelang die Aufhebung eines Hamsternest und Wuchererestes.

(-) **Oberrhein**, 9. Aug. (Schweinepreise.) Auf dem hiesigen Schweinemarkt wurden für ein Paar Ferkel 115—155 Mark erzielt.

Landtag.

Stuttgart, 9. Aug. (Zweite Kammer.) In fortgesetzter Beratung der Ernährungsfragen führte heute vormittag der Abg. Pfleger (Soz.) aus: In Württemberg seien 100 000 Schweine widerrechtlich geschlachtet worden. Die Kontrolle solle scharf ausgeführt werden. Die Schafzucht sei mit allen Mitteln zu fördern. Eine weitere Milchpreissteigerung müsse verhindert und der Milchlieferungsanspruch eingeschränkt werden. Die Käfer im Oberland, die Käse mit teilweise nur einem halben Prozent Fett herstellen, seien betrüger. Der Eierpreis müsse auf 20 Pfennig herabgesetzt werden.

Der Minister des Innern v. Fleischauer ging zunächst auf die Preisgestaltung für Vieh ein. Die Steigerung der Viehhaltung dürfe nicht auf Kosten der menschlichen Ernährung geschehen. Bei den Hauschlachtungen hätte sich die Notwendigkeit einer schärferen Kontrolle ergeben. Die Milchpreise seien bei uns niedriger als in Norddeutschland, besonders aber als in Baden. Die Festsetzung von Milchhöchstpreisen werde sich nicht mehr länger hinausziehen lassen. Die Forderung von Nahrungsmitteln an Hebrerhalte werde von der Regierung im Auge behalten. Der Abg. Laub (Ztr.) erklärte, die Molkereien im Oberland seien über die Kontrolle erbittert. Nach Zurückweisung eines Vorwurfs Laubs durch den Minister v. Fleischauer sprach der Abg. Karjes (B.R.) über die deutsche Export, die im Feilde für landwirtschaftliche Produkte ins Ausland gelassen seien. Der Vorwurf, die deutsche Landwirtschaft habe nicht voll ihre Pflicht getan, sei unberechtigt. Wenn nicht ganz ungünstiges Wetter sei, sei eine reiche Kartoffelernte zu erwarten, wodurch die Kartoffelnot behoben werden könne. Abg. Hornung (S.B.) erklärte es für eine Tatsache, daß die Bevölkerung habe hungern müssen, damit das Vieh zu freier Gebraut habe. Der Milchbestand müsse erhalten bleiben. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Schell (F.V.) schritt das Haus zur Abstimmung. Angenommen wurden die Auswahlanträge betr. Hauschlachtungen, Förderung der Schafzucht, der Schweinezucht, Beschränkung der Vieh- und Schweinehaltung, Herabsetzung der Preise für Fleisch, Fleischwaren und Speiseeis, Ausbau des Viehverwertungsvorstands, Ermäßigung der Spannung zwischen den Häute- und den Lederpreisen, ferner ein Auswahlantrag, von der Festsetzung von Stallhöchstpreisen und eines Landespreises für Milch abzusehen, sowie die Auswahlanträge betr. Verhinderung der ungerechtfertigten Preissteigerung für Milch, Zulassung von Handzentrifugen, den Abschluß von Lieferungsverträgen, freiwillige Wehrlieferung von Milch, Verbesserung des Milchverkehrs, Bekämpfung von Milch-, Butter- und Käsefälschungen. Weiter wurde angenommen der Auswahlantrag betr. Versorgungsregelung für Eier, Eierablieferung und Nachzucht, die Auswahlanträge betr. Beschäftigung, des Entzugs von Lebensmitteln für säumige Gefäßhalter und betr. Verschwendung von der Eisenbahnpflichtmehrkosten Eier.

Das Haus trat dann in die Beratung des dritten Teils der Anträge der Vereinten Ausschüsse zu den Fragen der Volksernährung ein. Nachdem Abg. Andre (Z.) Bericht über die Auswahlanträge erstattet hatte, sprach Abg. Pöchner (F.V.) dagegen aus, daß sehr schon verlässigene Gemeinden ihr überschüssiges Frischgemüse zurückhalten, um es zu dörren. Um ¼ 1 Uhr wurde die Sitzung auf nachmittags halb 6 Uhr vertagt.

Mutmaßliches Wetter.

Die neue Störung hat Verstärkungen erfahren und nunmehr Einfluß auf die gesamte Wetterlage gewinnen. Für Samstag und Sonntag ist vielfach bedecktes und auch mit Gewitterregen verbundenen Wetter zu erwarten.

Vermischtes

Reiche Obstere. Die bisherige Obstere im Kalhgrund (Unterfranken) hat einen Ertrag von über 8 Millionen abgeworfen.

Feu. In Kaldreuth (Mittelfranken) verwahrte ein Bauer den Erbs seiner Kirchengemeinde im Ofenloch. Die Frau, die davon nichts wußte, machte Feuer, um Brot zu rösten und die 2000 Mark verbrannten.

Alte Güter. In Deggendorf (Niederbayern) wurden einer Baurin, die 7 Pfund Schmalz auf den Markt bringen wollte, unterwegs von einem norddeutschen Sommerfrächler dafür 100 Mark bezahlt. — In Memmingen (Schwaben) wurden in einer nach Norddeutschland bestimmten Eisenbahnstation unter falscher Bezeichnung 60 Zentner Käse entbedet und beschlagnahmt.

Diebstahl einer Kirchenglocke. In Joppehonia in Posen ist die größte Kirchenglocke, die zum Abtransport bereitgestellt war, gestohlen worden. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

Auf dem Bahnhof in Welkenhörn (Schwaben) sind zwei anstehende Kirchenglocken gestohlen worden. In Deggendorf (Bayern) Beständig Vertingen in Schwaben) ist eine 18 Zentner schwere Glocke spurlos verschwunden.

Ein verlorener Bach. Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist ein kleiner Forellenbach bei Hombrechtikon-Budikon auf eine Strecke von etwa fünf Kilometern total versiegt und der ganze Forellenbestand umgestanden. Bereits sind gegen 50 Kilo tote Forellen gesammelt und begraben worden. Zwei Arbeiter einer Fabrik haben einen großen Säurebehälter in ein Neben der Fabrik fließendes Bächlein auslaufen lassen. Der Bachgrund war orange rot gefärbt und die Vegetation so stark, daß sogar die Pflanzen abgestorben waren; auch die Fische starben ab. Die Ursache der Verunstaltung ist die Zerstörung in völlig jugendliche gegangene. Sondernarweise konnten sich eine Anzahl Krebse dadurch retten, daß sie das trockene Ufer aufsuchten und nach ein oder zwei Tagen in den Bach zurückkehrten.

Raubbau in England. In England hat man von jeher an der Wäldern Raubbau betrieben, obgleich es einer der reichsten Kohlenländer der Welt war. Wegen die Kohle hat der Engländer ein alleinigewirtliches Vorrecht, der Raubbau gilt nicht mit Unrecht als gesundheitschädlich. In seinem guten Hause Englands wird daher die Raubbau im englischen Ofen

rauert wie vor Jahrhunderten das Holzfeuer. Die Kohle dient der Industrie und der Schifffahrt, vor allem aber als Ware zum Ausgleich der Handelsbilanz und zugleich — als politischer Faktor, wie der Weltkrieg zeigt. Der sich England nicht fügen, erhält keine Kohle. Der ungeheure Holzverbrauch hat bewirkt, daß schon vor dem Kriege der Waldbestand kaum mehr ein Zwanzigstel der Bodenfläche betrug. Im Kriege hat sich die Lage wesentlich verschärft. Deutschland hat Holz als Bannware erklärt und die Raubboote versenken die Holztransporte aus Schweden und Norwegen und neuerdings aus Amerika unbarmerzig. Dabei ist wegen der gesteigerten Kohlenförderung der Holzbedarf Englands namentlich an Grubenholz gewaltig gestiegen und es ist anzunehmen, an seinen Waldbeständen den härtesten Raubbau zu treiben und unerfüllliche Werte zu opfern. Selbst der mächtige Park des Schlosses von Windsor, der rund 750 Hektar umfaßt, soll wenigstens teilweise der Art verfallen.

Eine kühne Sympngung.

Bisfeldwedel Beutler aus Siglingen, W. Nekarfulm, kam im Frühjahr 1916 mit seinem Bruder als Freiwilliger zum 2. Württ. Inf.-Regt. 121. Schon im Herbst konnten beide Brüder für manche erfolgreiche Patrouille mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet werden. Als am 1. Juli 1916 nach achtwöchiger Frontdienst der große englische Angriff einsetzte, eilte Beutler mit seinem Bruder an der Spitze des Handgranatentrupps dem bedrohten linken Flügel seiner Kompagnie zur Hilfe und übernahm an Stelle des gefallenen Führers die Führung des linken Flügelzuges. Die Engländer standen in ihrem Rücken, sein Bruder sank, von einem Geschöß getroffen, tot an seiner Seite zu Boden, aber er leistete äußerster Widerstand, bis ein rascher Gegenstoß ihn befreite. In der nächsten Zeit galt es durch Erkundung die weiteren Absichten des Gegners festzustellen. Bei fortwährendem starken Artilleriefeuer kroch er manchmal mit einigen Beherzten durch die Haufen von toten Engländern hindurch bis an die feindliche Stellung heran. Auf einem solchen Streifzug stieß er auf eine unterirdische englische Sappe, kurz entschlossen drang er in den Stollen ein, und nach kurzer Zeit floh der Schlafwandler des Feindes, von Beutler geprenzt, in die Luft. Die Goldene Militär-Verdienstmedaille und später das Eiserne Kreuz 1. Klasse waren der wohlverdiente Lohn für den schnellen Patrouillengänger.

Pokales.

— **Die Halbmarkstücke.** Seit einiger Zeit werden die Fünfzigpfennigstücke bei der Prägung nach dem Wägen nicht mehr gebeitzt und geschneuert. Sie haben infolgedessen gegen früher ein dunkleres Aussehen. Die Münzen sind selbstverständlich vollständig und gültig. Es ist daher völlig ungerichtlich, wenn solche Stücke, wie geschehen, im Zahlungsverkehr zurückgewiesen werden.

— **Die Reichsreisekarte im Reiseverkehr.** Zur Behebung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß den Personen, die ihre Wohnsitzgemeinde verlassen, die Reichsreisekarten in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen sind. Handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsorts, so ist dem Wegreisenden eine Abmeldebescheinigung auszustellen. In dieser ist ein Vermerk darüber anzugeben, auf wie lange Zeit der Reisende noch mit Reichsreisekarten versehen ist. Der Gastort ist zur Ausständigung einer Reichsreisekarte erst dann verpflichtet, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Heimatsort ausgegebene Reichsreisekarte abgelaufen ist.

Waldschlag. Während eines am Mittwochabend n. d. e. gegangenen schweren Gewitters stürzte in Lebersberg, W. Calw ein Blitzstrahl auf dem Felde befindliche Kühe des Bauern Kübler, zerstückte den Wagn und betäubte Kübler selbst, der bewußtlos vom Wäge getragen wurde.

— **Die Feuerungszulage.** Im Finanzministerium fand unter dem Vorsitz des Finanzministers eine Beratung mit Mitgliedern beider Kammern über die Feuerungszulage für Beamte und Arbeiter des Staates statt. Danach soll die mit Wirkung vom 1. April d. Js. bewilligte Kriegszulage verdoppelt und die den unteren Beamten vom gleichen Zeitpunkt ab gewährte Kriegszulage erhöht und auf weitere Beamtenkreise ausgedehnt werden. Bezüglich der Regelung der Kriegszulage wurde ein tünlich gleichmäßiges Vorgehen zugunsten in den süddeutschen Staaten als dringend erwünscht bezeichnet. Demzufolge ist zunächst in dieser Richtung mit den betreffenden Regierungen ins Benehmen getreten worden. Dadurch wird die Entscheidung in dieser Frage noch kurze Zeit aufgeschoben werden, woraus aber den Beamten ein Nachteil nicht erwachsen soll.

— **Die Reichsreisekarte im Reiseverkehr.** Zur Behebung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß den Personen, die ihre Wohnsitzgemeinde verlassen, die Reichsreisekarten in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen sind. Handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsorts, so ist dem Wegreisenden eine Abmeldebescheinigung auszustellen. In dieser ist ein Vermerk darüber anzugeben, auf wie lange Zeit der Reisende noch mit Reichsreisekarten versehen ist. Der Gastort ist zur Ausständigung einer Reichsreisekarte erst dann verpflichtet, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Heimatsort ausgegebene Reichsreisekarte abgelaufen ist.

— **Die Halbmarkstücke.** Seit einiger Zeit werden die Fünfzigpfennigstücke bei der Prägung nach dem Wägen nicht mehr gebeitzt und geschneuert. Sie haben infolgedessen gegen früher ein dunkleres Aussehen. Die Münzen sind selbstverständlich vollständig und gültig. Es ist daher völlig ungerichtlich, wenn solche Stücke, wie geschehen, im Zahlungsverkehr zurückgewiesen werden.

— **Schonzeit der Hasen.** Mit Rücksicht auf den geringen Bestand an Hasen hat man in Baden davon abgesehen, die Schonzeit heuer zu verkürzen. Hasen dürfen nemach in Baden nicht vor dem 1. Oktober geschossen werden.

Verstärkung der Kartoffelversorgung durch Bezugschein.

Die Verfügung der Landeskartoffelstelle gestattet für die Verstärkung der Kartoffelversorgung den unmittelbaren Verkehr zwischen Produzenten und Erzeuger verschiedener Kommunalverbandsbezirke auf Grund von Bezugscheinen.

Als Verbraucher gelten Privathaushaltungen, Krankenhäuser, Stiefelbäcker, Vereinskassen, Erziehungsanstalten und dergl. nicht aber gewerbliche Betriebe (wie Bäckereien, Wirtshäuser usw.). Als Kartoffelerzeuger gelten die einzelnen Landwirte, auf Antrag werden auch landw. Erzeugerorganisationen, z. B. landw. Abgabegesellschaften und Hausfrauenvereine, als Kartoffelerzeuger anerkannt. Der Kartoffeltransport, der Kartoffeln unmittelbar vom Produzenten bezogen wird, stellt einen

Kartoffel-Bezugschein. So genannte Sommerbezugscheine (für Vereinigungen der verschiedensten Art) sind ausgeschrieben, wohl aber kann ein Verein die einzelnen Bezugscheine seiner Mitglieder sammeln, um den gemeinschaftlichen Bezug von einem oder mehreren Landwirten oder einer Erzeugerorganisation zu vermitteln.

Die Gemeinden haben für ihre Versorgungsberechtigten zunächst Kartoffelmarken in der Höhe von zusammen 2 Zentner auf den Kopf auszugeben oder Haushaltslisten anzulegen, aus denen die Zahl der Versorgungsberechtigten Personen und die jedem Haushalt zukommende Kartoffelmenge ersichtlich ist. Wer Kartoffeln auf Bezugschein erwerben will, hat zuvor mit einem Landwirt eine Vereinbarung über die Lieferung (höchstens 2 Zentner auf den Kopf der Haushaltung) zu treffen. Es wird darauf gewartet, daß ein Bezugschein geben zu lassen solange keine Sicherheit besteht, daß die Lieferung auch wirklich erfolgen wird.

Der Landwirt verpflichtet, die gewünschte Menge zu liefern, so gibt der Verbraucher den ihm von seiner Ortsbehörde ausgefertigten Bezugscheinvordruck in allen drei Ausfertigungen (A, B und C) ausgefüllt an diese zurück, zugleich hat er Kartoffelmarken im Bezugswert der auf dem Bezugschein genannten Kartoffelmenge abzugeben. Sind in der Gemeinde an Stelle der Kartoffelmarken Haushaltslisten eingeführt, so muß Doppelaufzeichnung durch entsprechenden amtlichen Eintrag in der Liste verhindert werden. Der ausgefüllte Bezugschein muß vom Verbraucher bei der Ortsbehörde spätestens bis 10. Oktober eingereicht werden, der Versand der Ware ist bis zum 14. November zulässig. Die Gebühr für den Bezugschein beträgt für die Privathaushaltung 15 Pf. Erhält die Prüfung des Bezugscheins keinen Anstand, so erhält der Verbraucher die Ausfertigung C zurück, die er nun seinem Kartoffelbesitzer zuleitet. Will er nicht die ganze auf dem Bezugschein zulässige Menge vom Landwirt beziehen, so hat er für den Rest Anspruch auf öffentliche Versorgung durch Kommunalverband und Gemeinde. Der Verbraucher kann auch mehrere Bezugscheine einreichen, doch darf er damit den ihm zukommenden Gesamtanspruch auf Kartoffeln nicht überschreiten. Bekommt er auf seinen Bezugschein vom Erzeuger nicht die ganze Menge, auf die dieser lautet, oder gar nichts, so hat er seiner Ortsbehörde den Nachweis hierfür zu erbringen und erhält damit wieder Anspruch auf öffentliche Versorgung. Macht die gelieferte Menge nicht mehr als 10 Zentner aus, so kann der Kartoffelbesitzer bei Beförderung durch Fuhrwerk den Kleinhandelspreis verlangen. Erfolgt die Beförderung bis zur Wohnung des Verbrauchers, so kann der Erzeuger eine angemessene Entschädigung verlangen, die im Einverständnis mit dem Oberamt festgesetzt wird. Außerdem darf der Erzeuger eine Entschädigung für geliehene Säcke (2 Pf. für das Stück) und für die Verbringung der Ware in den Keller des Verbrauchers mit 10 Pf. für den Zentner anfordern.

Zwischenhandlungen gegen die Bezugscheinvorschriften, insbesondere Ueberschreitung des Höchstpreises und mehrfache Lieferung auf denselben Bezugschein werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Die Frühkartoffeln. Der Preisaussschuss der Landeskartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln mit Wirkung vom Mittwoch den 8. August von 10 Mk. auf 8 Mk. für den Zentner ermäßigt. Für die Abgabe von Frühkartoffeln an den Verbraucher durch die Verkaufsstellen der Gemeinden ist weiterhin ein Zuschlag von 2 Mk. für den zentnerweisen Verkauf und von 2 Mk. 50 Pf. auf den Zentner für den eigentlichen Kleinverkauf zugelassen. Der Zuschlag kann nach der örtlichen Verhältnisse erhöht werden und beträgt 3 V. für Stuttgart derzeit 3.50 Mk. und 4 Mk.

Die Honigernte. In der Sommerversammlung des Bienenzuchtvereins „Von den Hildern“ berichtete der Vorsitzende, Oberlehrer Reuschler-Hohenheim, die heutige Honigernte sei nicht so günstig ausgefallen, wie man nach dem Blütenstand und der Frühjahreswitterung hätte erwarten sollen. Die Völker waren wegen des langen Winters noch nicht so stark, um die Hauptblütezeit richtig auszunützen. Immerhin sei mit einem Ertrag von 10 Pfund für das Volk zu rechnen. Die Nachfrage nach Honig war äußerst lebhaft, und der Höchstpreis von 3 Mk. für das Pfund wurde gern bezahlt. Zucker zur Einwinterung der Bienen bekommt

R. Oberamt Neuenbürg.

Wegfall der Fleischzulage und Erhöhung der Mehlmenge!

Die seit 16. April 1917 durch die ausgegebenen Zulage-Fleischkarten gewährte Fleischzulage von 250 Gramm für Kopf und Woche (125 Gramm für Kinder) kommt laut Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1917 (Staatsanzeiger Nr. 176) mit dem 12. August 1917 in Wegfall. Damit entfallen auch die zur Verbilligung dieser Zulagen gewährten Zuschüsse.

Nach dem 12. August darf gegen diese Fleischzulagenkarten keinerlei Fleisch verlangt oder verabfolgt werden, auch dürfen für die Zeit nach dem 12. August Geldzuschüsse nicht mehr anbezahlt werden.

Anstelle der wegfallenden Fleischzulage wird vom 13. August 1917 ab eine um 50 Gramm für Kopf und Tag erhöhte Mehlmenge gewährt. Für den Monat August beträgt die Erhöhung für 19 Tage (vom 13. bis 31. August) im ganzen 950 Gramm Mehl. Zum Bezug dieses Mehles dienen die der Auguschkarte angehängten Aushilfsmarken II und III. Die Aushilfsmarke II berechtigt ab 13. August zum Bezug von 750 Gramm Mehl oder 1000 Gramm Brot, die Aushilfsmarke III zum Bezug von 200 Gramm Mehl.

Schwerarbeiter erhalten neben der gesetzlichen Fleischmenge eine Fleischzulage von wöchentlich 100 Gramm. Schwerarbeiter der Rüstungsbetriebe erhalten eine Zulage von 50 Gramm Frischfleisch mit eingewachsenen Knochen auf Kopf und Woche. An der Höhe der Mehllulage für Schwer- und Schwerarbeiter wird zunächst nichts geändert.

Den 3. August 1917. Oberamtmann Siegele.

Zur Beachtung bekannt gemacht.

Wilbbad, den 8. August 1917.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Am Montag, den 13. August 1917 nachm. 3 Uhr wird der

Obst-Ertrag

auf dem Grundstück der Militär-Kuranstalt Wilbbad öffentlich versteigert.

Reservelazarett Wilbbad.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos.

13. (R. Würt.) Armeekorps.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 813) verbiete ich hiermit die Herstellung, sowie den Verkauf und die Verbreitung von Listen mit zeitgemäßen Spezialadressen über die Kriegsindustrie, wie Geschloßfabriken, Zündfabriken, Propellerfabriken, Flugzeugwerke, Flugmotorenfabriken, Chemische Fabriken usw. Zuüberhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und bei vorliegenden mildernden Umständen mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Stuttgart, den 3. August 1917.

Der stellv. kommandierende General v. Schaefer.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos

13. (R. Würt.) Armeekorps.

Am 1. August 1917 ist eine Bekanntmachung (Nr. B. M. 800/6. 17. R. R. A.), betreffend Bestandserhebung von Papierrohstoffen, erschienen, nach welcher die Bestände an weißem und braunem Holzschliff mechanisch bereitete Holzmasse, Sulfatzellstoff, Strohzellstoff und Altpapier zu melden sind, sofern sie eine bestimmte Höhe erreichen. Die Meldungen haben auf amtlichen Meldebögen an das Weisstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Rgl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 10, zu erfolgen. Die erste Meldung ist für die am 1. August vorhandenen Vorräte bis zum 10. August 1917 zu ermitteln. Ueber die meldepflichtigen Gegenstände ist ein Lagerbuch zu führen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, aus der sich die näheren Bestimmungen über die Meldung ergeben, ist dem Staatsanzeiger vom 1. August 1917 einzusehen.

Stuttgart, den 1. August 1917.

Der stellv. kommandierende General v. Schaefer.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos

13. (R. Würt.) Armeekorps.

Am 4. August 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung B. III. 3000/9. 16. R. R. A. vom 10. November 1916, betr. Beschlagnahme, Verwendung und Verfrachtung von Flach- und Hanfstroh, Bastfasern (Zute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern, veröffentlicht worden.

Durch ihn wird insbesondere die Erlaubnis zum Verkauf der Bastfaser-Halberzeugnisse an Verbraucher aufgehoben. Alle Käufe und Verkäufe von Bastfaser-Halberzeugnissen haben nunmehr durch die Hand der Leinwand-Abrechnungsstelle A. G. zu gehen. Außerdem fallen die in den §§ 4c und 5 vorgesehenen Ausnahmen des Verarbeitungsverbots fort. Um den Uebergang zu erleichtern, ist die Fertigstellung derjenigen bei Inkrafttreten des Nachtrags bereits in Arbeit befindlichen Rohstoffe und Halberzeugnisse gestattet, welche bisher ganz oder bedingt frei verarbeitet werden durften. Für die demgemäß hergestellten Erzeugnisse bleiben die bisher geltenden Vorschriften bestehen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 4. August 1917 einzusehen.

Stuttgart, den 4. August 1917.

Der stellv. kommandierende General v. Schaefer.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos

13. (R. Würt.) Armeekorps

betr. Anwerbung von russisch-polnischen Arbeitern. Auf Grund des § 9 b des Pr. Belagerungszustandsgesetzes in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dez. 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 813) wird hiemit Folgendes bestimmt:

Es ist verboten:

1. Polnische Arbeiter oder Arbeiterinnen dazu zu verleiten, oder irgendwie durch Rat und Tat zu unterstützen, ihre Arbeitsstellen zu verlassen oder die vertragsmäßig übernommene Arbeit zu verweigern oder niederzuliegen.

2. Ein Arbeitsverhältnis polnischer Arbeiter oder Arbeiterinnen zu vermitteln oder einzugehen ohne den Nachweis, daß sie ihr früheres Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig beendet haben und ihre frühere Arbeitsstelle mit Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde verlassen haben. Zuständig für die Genehmigung ist, wenn die neue Arbeitsstelle in einem anderen Ortsbezirk (Gemeinde oder Gutsbezirk) desselben Ortspolizeibezirks liegt, die Ortspolizeibehörde, dagegen beim Wechsel des Ortspolizeibezirks das für die bisherige Arbeitsstelle zuständige Oberamt.

Die Uebertretung dieser Verbote, sowie die Aufforderung oder Anreizung zur Uebertretung wird, falls nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Stuttgart, den 3. August 1917.

Der stellv. kommandierende General v. Schaefer.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos.

13. (R. Würt.) Armeekorps.

Da nach den bisherigen Erfahrungen die von den Bekanntmachungen Nr. 325/7. 15. R. R. A./M. 3231/10. 15. R. R. A. vom 31. Juli 1915 mit Nachträgen hierzu und M. c 500/2. 17. R. R. A. vom 1. März 1917 betroffenen Gegenstände aus Kupfer, Messing und Neinnickel, sowie Aluminium noch immer nicht im ganzen Umfang abgeliefert worden sind, werden demnach bei Gastwirtschaften, Hotels, öffentlichen Küchen usw. durch Revisoren des stellv. Generalkommandos Nachprüfungen vorgenommen.

Auf die pflichtmäßige und zwingende Notwendigkeit zur umgehenden und vollständigen Ablieferung dieser Gegenstände wird erneut und nachdrücklich hingewiesen mit dem Bemerkten, daß bei alsbaldiger nachträglicher Ablieferung an die in jedem Kommunalverband bestehenden und zu diesem Zweck noch offen gehaltenen Sammelstellen von Strafanzeigen im Falle der Nichtbefolgung jetzt noch abgesehen werden würde.

Das stellv. Generalkommando behält sich außerdem auch Nachprüfungen in Privathaushaltungen vor und wird besondere Verfehlungen, die sich bei den Nachprüfungen herausstellen sollten, durch Veröffentlichung der Namen der Schuldigen zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringen.

Stuttgart, den 31. Juli 1917.

Der stellv. kommandierende General v. Schaefer.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wilbbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Geldzuschüsse an die Fleischversorgungsberechtigten für den Monat Juli findet im alten Volksschulgebäude

Freitag, den 10. August 1917

nachmittags von 2-6 Uhr

für die Nr. 1-500

Samstag, den 11. August 1917

vormittags 8-12 Uhr

für die Nr. 501 bis Schluß statt.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß wer innerhalb der oben angegebenen Zeit seine Geldzuschüsse nicht abholt, mit Verlust seines Anspruchs hierauf zu rechnen hat, da eine nachträgliche Auszahlung wegen der damit verbundenen Abrechnung nicht mehr stattfinden kann.

Kleingeld ist mitzubringen

Wilbbad, den 9. August 1917.

Die Stadtpflege.

Pferdebefitzer.

Die bestellten Futtermittel für die Pferde kommen morgen Samstag in der Turnhalle zur Verteilung.

Für die Pferdebesitzer der Gemeinde Wilbbad vorm. 8-12 Uhr für die Pargellen Sprollenhäus und Konnenmühl nachm. von 2-6 Uhr.

Auf 1 Pferd kommen 2 % rumänische Kleie, 50 Pfd. polnische Kleie, 120 Pfd. Ackerbohne (drot), 80 Pfd. Hoser (drot), 20 Pfd. Leichthaler, 20 Pfd. Schnitzel, 10 Pfd. Biertreber, 10 Pfd. Malzkeim, 1 % Eiweißkräftfutter. Eiweißkräftfutter muß, wenn auch nicht bestellt, abgenommen werden.

Stadt Futtermittelabgabestelle.

Das Kölner Wasser

von Joh. Forchtenberger, Heilbronn ein vorzügliches Mittel bei schwachen Augen

die kl. Flasche 0,75 Mk.

gr. Flasche 1,35 Mk.

ist erhältlich bei

Chr. Schmid u. Sohn, erFriseur-, Parfümerie, Sportgeschäft, Photohdlg.

Zahnpraxis Fritzsche,

Hauptstrasse 75.

Bin bis auf weiteres persönlich zu sprechen.

Sprechstunden täglich 9-12, 2-6 Uhr.

Nähmaschinen



erklaßte deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet

Ueber 2 1/2 Millionen im Gebrauch,

in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht

in allen Fächern gratis.

Langjährige sachmännische Erfahrung.

Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

H. Riexinger,

Messerschmiedmeister.

Erhellendes, heißiges

Mädchen

für 15. Sept. oder 1. Okt. nach Mannheim gesucht.

Zu erfragen Haus Frank.

Reißig-Bejen

Wilhelm Rath.

Rgl. Kurtheater.

Seute abend

Der Vogelbändler.

Operette in 3 Aufzügen

von M. West und L. Held.

Schuhfett

ist zu haben

Karl Math.

